Jahresabschluss

zum 31. Dezember 2012

der Stadtsparkasse Rheine

Land Nordrhein-Westfalen

Aktivseite

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2012

			EUR	EUR	EUR	31.12.2011 TEUR
1.	**Barreserve**					
	a) Kassenbestand			9.448.616,84		7.403
	b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank			7.236.760,36		13.367
					16.685.377,20	20.770
2.	**Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind**					
	a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen			0,00		0
	b) Wechsel			0,00		0
					0,00	0
3.	**Forderungen an Kreditinstitute**					
	a) täglich fällig			76.523.722,43		38.037
	b) andere Forderungen			79.824.332,18		130.278
					156.348.054,61	168.314
4.	**Forderungen an Kunden**				660.800.100,45	657.686
	darunter:					
	durch Grundpfandrechte gesichert	429.172.591,70 EUR				(424.992)
	Kommunalkredite	7.594.660,99 EUR				(8.198)
5.	**Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere**					
	a) Geldmarktpapiere					
	aa) von öffentlichen Emittenten		0,00			0
	darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR				(0)
	ab) von anderen Emittenten		0,00			0
	darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR				(0)
				0,00		0
	b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
	ba) von öffentlichen Emittenten		10.497.109,59			0
	darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	10.497.109,59 EUR				(0)
	bb) von anderen Emittenten		205.408.171,30			204.114
	darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	205.408.171,30 EUR				(184.132)
				215.905.280,89		204.114
	c) eigene Schuldverschreibungen			0,00		0
	Nennbetrag	0,00 EUR				(0)
					215.905.280,89	204.114
6.	**Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere**				138.726.596,92	109.314
6a.	**Handelsbestand**				0,00	0
7.	**Beteiligungen**				9.550.150,00	9.324
	darunter:					
	an Kreditinstituten	0,00 EUR				(0)
	an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00 EUR				(0)
8.	**Anteile an verbundenen Unternehmen**				300.000,00	300
	darunter:					
	an Kreditinstituten	0,00 EUR				(0)
	an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00 EUR				(0)
9.	**Treuhandvermögen**				12.867,22	14
	darunter:					
	Treuhandkredite	12.867,22 EUR				(14)
10.	**Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch**				0,00	0
11.	**Immaterielle Anlagewerte**					
	a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			0,00		0
	b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			77.236,00		64
	c) Geschäfts- oder Firmenwert			0,00		0
	d) geleistete Anzahlungen			0,00		0
					77.236,00	64
12.	**Sachanlagen**				7.730.569,53	8.028
13.	**Sonstige Vermögensgegenstände**				1.370.622,05	901
14.	**Rechnungsabgrenzungsposten**				928.532,47	1.180
	Summe der Aktiva				1.208.435.387,34	1.180.010

Passivseite

					31.12.2011
		EUR	EUR	EUR	TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) täglich fällig			40.243,96		1
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			348.247.294,12		345.931
				348.287.538,08	345.932
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		270.014.014,41			279.254
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		2.780.036,90			2.632
			272.794.051,31		281.886
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig		335.149.182,92			269.998
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		150.388.160,59			185.973
			485.537.343,51		455.972
				758.331.394,82	737.857
3. Verbriefte Verbindlichkeiten					
a) begebene Schuldverschreibungen			0,00		753
b) andere verbriefte Verbindlichkeiten			0,00		0
darunter:					
Geldmarktpapiere	0,00 EUR				(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00 EUR				(0)
				0,00	753
3a. Handelsbestand				0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten				12.867,22	14
darunter:					
Treuhandkredite	12.867,22 EUR				(14)
5. Sonstige Verbindlichkeiten				1.677.117,84	750
6. Rechnungsabgrenzungsposten				1.343.025,69	1.652
7. Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			7.702.171,00		6.717
b) Steuerrückstellungen			0,00		571
c) andere Rückstellungen			4.207.462,30		6.278
				11.909.633,30	13.565
8. Sonderposten mit Rücklageanteil				0,00	0
9. Nachrangige Verbindlichkeiten				0,00	0
10. Genussrechtskapital				0,00	0
darunter:					
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 EUR				(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken				33.084.000,00	25.120
12. Eigenkapital					
a) gezeichnetes Kapital			0,00		0
b) Kapitalrücklage			0,00		0
c) Gewinnrücklagen					
ca) Sicherheitsrücklage		52.225.630,47			51.040
cb) andere Rücklagen		1.539.493,21			1.539
			53.765.123,68		52.580
d) Bilanzgewinn			24.686,71		1.785
				53.789.810,39	54.365
Summe der Passiva				1.208.435.387,34	1.180.010

1. Eventualverbindlichkeiten		
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln	0,00	0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	17.453.215,53	16.293
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten	0,00	0
	17.453.215,53	16.293
2. Andere Verpflichtungen		
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften	0,00	0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen	0,00	0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen	32.358.078,38	32.203
	32.358.078,38	32.203

Gewinn- und Verlustrechnung **für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012**		EUR	EUR	EUR	1.1.-31.12.2011 TEUR
1. Zinserträge aus					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		37.143.027,00			38.264
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		7.647.085,34			7.230
			44.790.112,34		45.494
2. Zinsaufwendungen			22.988.879,34		24.128
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	447.249,26 EUR				(743)
				21.801.233,00	21.366
3. Laufende Erträge aus					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			4.411.178,93		3.621
b) Beteiligungen			271.414,76		232
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			0,00		0
				4.682.593,69	3.852
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen				0,00	0
5. Provisionserträge			5.435.420,84		5.527
6. Provisionsaufwendungen			372.382,36		378
				5.063.038,48	5.149
7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands				0,00	0
8. Sonstige betriebliche Erträge				631.507,15	1.009
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil				0,00	0
				32.178.372,32	31.377
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter		8.950.099,36			8.574
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		3.294.253,81			2.509
darunter: für Altersversorgung	1.659.279,16 EUR				(876)
			12.244.353,17		11.083
b) andere Verwaltungsaufwendungen			4.853.932,84		5.036
				17.098.286,01	16.119
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				814.513,18	923
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen				183.441,30	128
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			792.589,83		0
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft			0,00		128
				792.589,83	128
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			1.707.756,27		48
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			0,00		0
				1.707.756,27	48
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme				0,00	0
18. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken				7.964.000,00	8.670
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				3.617.785,73	5.618
20. Außerordentliche Erträge			0,00		0
21. Außerordentliche Aufwendungen			0,00		0
22. Außerordentliches Ergebnis				0,00	0
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			3.548.622,25		3.788
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen			44.476,77		44
				3.593.099,02	3.833
25. Jahresüberschuss				24.686,71	1.785
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr				0,00	0
				24.686,71	1.785
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen					
a) aus der Sicherheitsrücklage			0,00		0
b) aus anderen Rücklagen			0,00		0
				0,00	0
				24.686,71	1.785
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen					
a) in die Sicherheitsrücklage			0,00		0
b) in andere Rücklagen			0,00		0
				0,00	0
29. Bilanzgewinn				24.686,71	1.785

Anhang

Vorbemerkungen

Der Jahresabschluss zum 31.12.2012 wurde auf der Grundlage des Handelsgesetzbuchs (HGB) unter Beachtung der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) aufgestellt.

A. Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die auf den vorhergehenden Jahresabschluss angewendeten Ansatz- und Bewertungsmethoden werden grundsätzlich angewendet. Sofern sich Abweichungen ergeben haben, wird in den jeweiligen Abschnitten darauf hingewiesen.

Die Bilanzierung und Bewertung der Vermögensgegenstände, der Verbindlichkeiten und der schwebenden Geschäfte erfolgt gemäß den §§ 246 ff. und §§ 340 ff. HGB.

Forderungen

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden haben wir zum Nennwert bilanziert. Bei der Auszahlung von Darlehen einbehaltene Disagien werden kapitalanteilig über die vereinbarte gesamte Darlehenslaufzeit bzw. auf die Dauer der Festzinsvereinbarung verteilt.

Erkennbaren Risiken aus Forderungen wurde durch deren Bewertung nach den Grundsätzen kaufmännischer Vorsicht ausreichend Rechnung getragen. Für latente Risiken im Forderungsbestand bestehen Pauschalwertberichtigungen und Vorsorgereserven.

Wertpapiere

Die Wertpapiere werden zu den Anschaffungskosten bewertet, soweit die beizulegenden Werte am Bilanzstichtag nicht niedriger sind (strenges Niederstwertprinzip). Wertpapiere, die dem Anlagevermögen zugeordnet wurden, werden ebenfalls zu den Anschaffungskosten bzw. zu den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet; Abschreibungen werden nur dann vorgenommen, wenn der beizulegende Wert voraussichtlich dauerhaft unter dem letzten Buchwert bzw. den Anschaffungskosten lag ("gemildertes Niederstwertprinzip“). Dadurch konnten ergebniswirksame Abschreibungen von TEUR 596 vermieden werden.

Wir haben unsere Wertpapiere daraufhin untersucht, ob zum Bilanzstichtag ein aktiver Markt besteht oder der Markt als inaktiv anzusehen ist. Dabei haben wir die Marktverhältnisse in enger zeitlicher Nähe zum Bilanzstichtag einbezogen. Für einen Teil unseres zinsbezogenen Wertpapierbestands waren die Märkte als inaktiv anzusehen. Für die Bewertung haben wir auf die von den Emittenten zum Jahresende gestellten indikativen Kurse abgestellt. Diese haben wir mithilfe eines Bewertungsmodells einer Plausibilitätskontrolle unterzogen. Die durch das DCF Modell ermittelten Werte wichen unter Berücksichtigung der jeweiligen Ausstattungsmerkmale nicht nennenswert von den in unserem System eingestellten indikativen Kurse ab.

Für die an einem aktiven Markt gehandelten Wertpapiere wurde der Börsen-/Marktpreis zum Abschlussstichtag verwendet.

Für Investmentfondsanteile haben wir als beizulegenden Wert den investmentrechtlichen Rücknahmepreis angesetzt.

Strukturierte Finanzinstrumente

Strukturierte Finanzinstrumente werden grundsätzlich als einheitlicher Vermögensgegenstand bilanziert. Liegen die Voraussetzungen für eine einheitliche Bewertung nicht vor, werden die strukturierten Finanzinstrumente für Zwecke der Bewertung in ihre Bestandteile zerlegt.

Strukturierte Wertpapiere

Am Bilanzstichtag halten wir EUR 93,3 Mio (Nominalwerte) strukturierte Wertpapiere im Bestand, die hinsichtlich ihrer Verzinsung besondere Ausstattungsmerkmale aufweisen.

Strukturierte Schuldscheindarlehen

Wir halten am Bilanzstichtag EUR 79,0 Mio (Nominalwerte) strukturierte Schuldscheindarlehen im Bestand. Die kapitalgarantierten Schuldscheindarlehen weisen im Vergleich zu nicht strukturierten Finanzinstrumenten hinsichtlich ihrer Verzinsung, ihrer Laufzeit und/oder ihrer Rückzahlung besondere Ausstattungsmerkmale auf.

Anteilsbesitz

Anteile an verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, werden mit den fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert; bei voraussichtlich dauernder Wertminderung werden Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert vorgenommen.

Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

Die immateriellen Anlagewerte und die Sachanlagen werden zu Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen entsprechend der voraussichtlichen Nutzungsdauer, bilanziert. Aus Vereinfachungsgründen werden in Anlehnung an die steuerlichen Regelungen Vermögensgegenstände von geringerem Wert (bis EUR 150) sofort als Sachaufwand erfasst und geringwertige Vermögensgegenstände (bis EUR 1.000) in einen Sammelposten eingestellt, der über einen Zeitraum von fünf Jahren gewinnmindernd aufgelöst wird.

Wir haben entgeltlich erworbene Software nach den Vorgaben der IDW-Stellungnahme zur Rechnungslegung „Bilanzierung von Software beim Anwender“ (IDW RS HFA 11) unter dem Bilanzposten „Immaterielle Anlagewerte“ ausgewiesen.

Die Gebäude werden grundsätzlich linear abgeschrieben. Für das Hauptstellen- und zwei Geschäftsstellengebäude wird die degressive Abschreibung fortgeführt.
Für Bauten auf fremdem Grund und Boden sowie Einbauten in gemieteten Gebäuden wird die Vertragsdauer zugrunde gelegt, wenn sie kürzer ist als die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer bzw. als die für Gebäude geltende Abschreibungsdauer.

Gegenstände der Betriebs- und Geschäftsausstattung einschließlich Betriebsvorrichtungen werden linear abgeschrieben. Im Jahr der Anschaffung wird die zeitanteilige Jahresabschreibung verrechnet.

Gemäß Artikel 67 Abs. 4 Satz 1 EGHGB führen wir für die bisher nach steuerrechtlichen Vorschriften bewerteten Vermögensgegenstände, die zu Beginn des Geschäftsjahres 2010 vorhanden waren, die bisherigen Wertansätze unter Anwendung der für sie bis zum Inkrafttreten des BilMoG geltenden Vorschriften fort.

Soweit der nach vorstehenden Grundsätzen ermittelte Wert von Vermögensgegenständen über dem Wert liegt, der ihnen am Abschlussstichtag beizulegen ist, wird dem durch außerplanmäßige Abschreibungen Rechnung getragen.

Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten werden zu ihrem Erfüllungsbetrag bewertet. Aufgewendete Disagien werden in den aktiven Rechnungsabgrenzungsposten, erhaltene Agioerträge in den passiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und über die gesamte Laufzeit bzw. die Dauer der Festzinsvereinbarung planmäßig abgeschrieben bzw. vereinnahmt.

Rückstellungen

Die Rückstellungen werden in Höhe des notwendigen Erfüllungsbetrags gebildet, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist; sie berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen. Die Ersterfassung erfolgt nach der Nettomethode. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden gemäß § 253 Abs. 2 HGB mit dem Rechnungszins der Rückstellungsabzinsungsverordnung (RückAbzinsV) abgezinst.

Die Pensionsrückstellungen wurden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen auf der Grundlage der Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck entsprechend dem Teilwertverfahren ermittelt. Pensionsrückstellungen und Rückstellungen für Beihilfen werden mit einem einer Restlaufzeit von 15 Jahren entsprechenden Rechnungszins von 5,07 % abgezinst. Die Abzinsung der übrigen Rückstellungen erfolgt mit dem der Restlaufzeit entsprechenden Zinssatz. Bei den Pensionsrückstellungen werden künftige jährliche Lohn- und Gehaltssteigerungen von 2,0 % unterstellt. Diese Parameter haben sich auch auf die Ermittlung der Rückstellungen für Beihilfen ausgewirkt.

Altersteilzeitverträge wurden in der Vergangenheit auf der Grundlage des Altersteilzeitgesetzes, des Tarifvertrags zur Regelung der Altersteilzeit und ergänzender betrieblicher Vereinbarungen abgeschlossen. Bei den hierfür gebildeten Rückstellungen werden künftige Lohn- und Gehaltssteigerungen mit 2,0 % angenommen. Die Restlaufzeit der Verträge beträgt bis zu fünf Jahre. Die Abzinsung erfolgt mit dem der individuellen Restlaufzeit der einzelnen Verträge entsprechenden Zinssatz.

Bei der Ermittlung der sonstigen Rückstellungen, die eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr haben, und den damit in Zusammenhang stehenden Erträgen und Aufwendungen haben wir unterstellt, dass eine Änderung des Abzinsungssatzes erst zum Ende der Periode eintritt, sodass der Rückstellungsbetrag mit dem Zinssatz zu Beginn der Periode aufgezinst wird. Zudem nehmen wir an, dass sich der Verpflichtungsumfang unterjährig nicht gegenüber dem Umfang der Vorperiode verändert und nur zum Ende der Periode eine etwaige Änderung erfolgt. Hinsichtlich des teilweisen Verbrauchs der Rückstellung vor Ablauf der Restlaufzeit unterstellen wir, dass dieser Verbrauch entweder zu Beginn oder erst zum Jahresende in voller Höhe erfolgt. Erfolge aus der Änderung des Abzinsungssatzes zwischen zwei Abschlussstichtagen oder Zinseffekte einer geänderten Schätzung der Restlaufzeit werden im Zinsergebnis ausgewiesen.

Derivative Finanzinstrumente

Derivative Finanzinstrumente (Termingeschäfte) sind als schwebende Geschäfte in der Bilanz nicht auszuweisen. Sie werden bei Abschluss entsprechend ihrer Zweckbestimmung dem Handels- oder Anlagebuch zugeordnet.

Die zur Absicherung von Zinsänderungs- oder sonstigen Marktpreisrisiken abgeschlossenen derivativen Geschäfte werden in die Gesamtbetrachtung der jeweiligen Risikoart einbezogen und sind somit nicht gesondert zu bewerten.

Die sonstigen, nicht dem Handelsbestand zugeordneten derivativen Geschäfte werden einzeln nach den handelsrechtlichen Vorschriften unter Beachtung der IDW-Stellungnahme RS BFA 5 und RS BFA 6 bewertet. Bewertungsverluste werden zurückgestellt, Bewertungsgewinne werden nicht vereinnahmt.

Bewertung des Zinsbuchs

Wir haben die gesamte Zinsposition des Bankbuchs nach den Vorgaben der IDW-Stellungnahme RS BFA 3 im Rahmen einer periodenorientierten Berechnung untersucht. Das Bankbuch umfasst - entsprechend dem internen Risikomanagement - alle bilanziellen und außerbilanziellen zinsbezogenen Finanzinstrumente außerhalb des Handelsbestands. Bei der Beurteilung werden alle Zinserträge aus zinsbezogenen Finanzinstrumenten des Bankbuchs sowie die voraussichtlich noch zu deren Erwirtschaftung erforderlichen Aufwendungen (Refinanzierungskosten, Standard-Risikokosten, Verwaltungskosten) berücksichtigt. Betrags- und Laufzeitinkongruenzen werden zum Abschlussstichtag fiktiv durch Forward-Geschäfte geschlossen. Die Diskontierung erfolgt auf Basis der Zinsstrukturkurve am Abschlussstichtag. Die Berechnungen zum 31.12.2012 zeigen keinen Verpflichtungsüberschuss. Eine Rückstellung gemäß § 249 Abs. 1 Satz 1, 2. Alternative HGB ist nicht zu bilden.

Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung erfolgt nach § 256a HGB bzw. § 340h HGB. Eine besondere Deckung gemäß § 340h HGB sehen wir als gegeben an, soweit eine Identität von Währung und Betrag der gegenläufigen Geschäfte vorliegt. Die Umrechnungsergebnisse aus Geschäften, die in die besondere Deckung einbezogen sind, werden saldiert in den Sonstigen betrieblichen Erträgen bzw. Aufwendungen ausgewiesen. Bilanzposten und Posten der Gewinn- und Verlustrechnung, die auf fremde Währung lauten, sowie schwebende Fremdwährungskassageschäfte werden zum Devisenkassamittelkurs am Bilanzstichtag umgerechnet. Schwebende Devisentermingeschäfte werden mit den entsprechenden Terminkursen umgerechnet.

Der Gesamtbetrag der auf fremde Währung lautenden Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten beträgt jeweils TEUR 5.

B. Angaben und Erläuterungen zur Bilanz

Forderungen an die bzw. Verbindlichkeiten gegenüber der eigene(n) Girozentrale

Nach der Restrukturierung der WestLB AG zum 30.06.2012 hat die Helaba, Frankfurt am Main, die Funktion der Girozentrale übernommen. Forderungen an die bzw. Verbindlichkeiten gegenüber der Helaba, Frankfurt am Main, sind in den folgenden Bilanzposten enthalten:

	31.12.2012 TEUR	31.12.2011 TEUR
Forderungen an Kreditinstitute	123.991	98.547
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	5.000	-

Wertpapiere

Die in den folgenden Bilanzposten enthaltenen Wertpapiere sind nach börsennotierten und nicht börsennotierten Wertpapieren wie folgt aufzuteilen:

	insgesamt TEUR	börsen notiert TEUR	nicht börsennotiert TEUR
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	215.905	215.905	-
davon: wie Anlagevermögen bewertet	(11.892)	(11.892)	(-)
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	138.727	-	138.727

Bei den wie Anlagevermögen bewerteten Wertpapieren handelt es sich um Emissionen von Kreditinstituten.

Finanzinstrumente im Finanzanlagevermögen

Finanzinstrumente, die auch wie Anlagevermögen behandelt werden, sind in den nebenstehenden Aktivposten enthalten:

	31.12.2012 TEUR	31.12.2011 TEUR
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
Buchwert	11.874	21.874
beizulegender Wert	11.278	18.738

Wir haben auf eine Bewertung dieser Wertpapiere zum niedrigeren beizulegenden Wert verzichtet, weil die Zweckbestimmung dieser Wertpapierbestände, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen, im Vordergrund steht und eine Rückzahlung zu pari zu erwarten ist.

Finanzanlagevermögen

	Buchwert	
	31.12.2012	31.12.2011
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	58.356	61.356
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	13.219	12.846
Beteiligungen	9.550	9.324
Anteile an verbundenen Unternehmen	300	300
Sonstige Vermögens-gegenstände	8	8

Es wurde von der Zusammenfassungsmöglichkeit des § 34 Abs. 3 RechKredV Gebrauch gemacht.

Spezialfonds

Die Anteile an Spezialfonds sind der Liquiditätsreserve zugeordnet.

Spezialfonds (in Mio EUR)	Buchwert	Marktwert	Differenz Buchwert zu Marktwert	Ausschüttungen in 2012	Tägliche Rückgabe möglich	Unterlassene Abschreibungen
Rheine Fonds	125,5	134,5	9,0	4,0	Ja	Nein

Zweck der Anlage in Spezialfonds ist die Erzielung einer überdurchschnittlichen Performance bei gleichzeitiger Risikosteuerung. Der Spezialfonds investiert überwiegend in Unternehmensschuldverschreibungen, aber auch in Bank- und Staatsanleihen, für die regelmäßig ein Rating im Investment Grade vorhanden ist.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr erfolgte eine Aufstockung des Spezialfonds um EUR 29,0 Mio.

Entwicklung des Sachanlagevermögens im Geschäftsjahr 2012 (in TEUR)

	Anschaffungskosten	Zugänge	Abgänge	Abschreibungen in 2012	Abschreibungen kumuliert	Buchwert 31.12.12	Buchwert 31.12.11
1. Immaterielle Anlagewerte	558	59	11	(46)	529	77	64
2. Sachanlagen							
a) Grundstücke und Bauten	21.016	7	-	(421)	14.379	6.644	7.058
b) Betriebs- und Geschäftsausstattung	10.361	465	367	(348)	9.372	1.087	970
3. Sonstige Vermögensgegenstände	47	-	-	(-)	-	47	47

Die Sachanlagen entfallen mit TEUR 6.622 auf Grundstücke und Bauten, die von der Sparkasse im Rahmen ihrer eigenen Tätigkeit genutzt werden.

Treuhandgeschäfte

Das Treuhandvermögen und die Treuhandverbindlichkeiten betreffen jeweils in voller Höhe die Forderungen an Kunden bzw. die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Rechnungsabgrenzungsposten

In den Rechnungsabgrenzungsposten sind enthalten:

	31.12.2012 TEUR	31.12.2011 TEUR
Aktivseite		
Disagio aus Verbindlichkeiten	887	1.128
Passivseite		
Disagio aus Forderungen	98	132
Agio aus Verbindlichkeiten	-	1

Verpflichtungen gemäß Artikel 28 EGHGB

Die Sparkasse Rheine ist aufgrund des Tarifvertrags über die zusätzliche Altersvorsorge der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes verpflichtet, für ihre Beschäftigten eine zu einer Betriebsrente führende Versicherung bei einer Zusatzversorgungskasse abzuschließen. Sie ist deshalb Mitglied der Kommunale Zusatzversorgungskasse Westfalen-Lippe in Münster (kvw-Zusatzversorgung). Trägerin der kvw-Zusatzversorgung ist die Kommunale Versorgungskasse Westfalen-Lippe (kvw). Diese ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Die kvw-Zusatzversorgung ist eine rechtlich unselbstständige aber finanziell eigenverantwortliche Sonderkasse der kvw.

Aufgabe der kvw-Zusatzversorgung ist es, den Beschäftigten ihrer Mitglieder neben der gesetzlichen Rente eine zusätzliche Versorgung im Alter, bei Erwerbsminderung und für die Hinterbliebenen zu gewähren. Die gezahlten Renten werden jeweils am 01.07. eines Jahres um 1,0 % angepasst.

Die Finanzierung der Leistungen der kvw-Zusatzversorgung erfolgt nach dem Abschnittsdeckungsverfahren. Die Höhe der Einzahlungen wird deshalb alle drei Jahre nach versicherungsmathematischen Grundsätzen ermittelt. Dabei wird ein unendlicher Deckungsabschnitt in den Blick genommen, der es ermöglicht, die Entwicklung der Auszahlungsverpflichtungen langfristig abzuschätzen und die erforderlichen Umlage- und Sanierungsgeldeinnahmen zu ermitteln. Der Hebesatz beträgt derzeit 7,5 %. Die an die kvw-Zusatzversorgung geleisteten Zahlungen betrugen in 2012 TEUR 617.

Wenn ein Mitglied die kvw-Zusatzversorgung verlassen will, ist eine nach versicherungsmathematischen Grundsätzen ermittelte Ausgleichszahlung für die bei der kvw-Zusatzversorgung verbleibenden Zahlungsverpflichtungen erforderlich. Im Falle des Austritts der Sparkasse zum 31.12.2011 hätte die Ausgleichszahlung EUR 18,4 Mio betragen. Eine Angabe zu einer möglichen Ausgleichszahlung zum 31.12.2012 kann von der kvw-Zusatzversorgung erst im dritten Quartal 2013 gemacht werden, da die entsprechenden versicherungsmathematischen Berechnungen zur Ermittlung des Ausgleichsbetrages erst durchgeführt werden können, wenn alle Jahresmeldungen der Mitglieder vorliegen und verarbeitet sind.

Verbindlichkeiten, für die Vermögensgegenstände als Sicherheit übertragen sind

Für folgende Posten der in der Bilanz ausgewiesenen Verbindlichkeiten sind Vermögensgegenstände als Sicherheit übertragen:

	TEUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	113.682

Beziehungen zu verbundenen Unternehmen sowie Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht (in TEUR)

	Verbundene Unternehmen		Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Aktivposten				
Forderungen an Kunden	-	85	171	172
Passivposten				
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	65	83	-	-

Fristengliederung (in TEUR)

	mit einer Restlaufzeit von					
	bis drei Monate	mehr als drei Monate bis ein Jahr	mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	mehr als fünf Jahre	mit unbestimmter Laufzeit	im Jahr 2013 fällig
Aktivposten						
3. Forderungen an Kreditinstitute						
b) andere Forderungen (ohne Bausparguthaben)			30.000	49.000		
4. Forderungen an Kunden	15.079	48.252	176.838	391.834	28.602	
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere						24.016
Passivposten						
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten						
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	26.688	38.656	144.627	136.017		
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden						
a) Spareinlagen						
ab) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	180	2.073	465	62		
b) andere Verbindlichkeiten						
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	49.107	44.810	35.462	20.380		

Von dem Wahlrecht nach § 11 Satz 3 RechKredV, anteilige Zinsen nicht in die Fristengliederung einzubeziehen, haben wir Gebrauch gemacht.

C. Angaben und Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren

Im Zusammenhang mit der Aufstockung des Spezialfonds vereinnahmte die Sparkasse im Jahr 2012 zeitanteilige Fondserträge in Höhe von TEUR 340 im Rahmen einer Zwischenausschüttung. Die auf das Jahr 2012 entfallenden Erträge aus der Aufstockung fließen der Sparkasse erst nach Ablauf des Fondsgeschäftsjahres im Mai 2013 zu.

D. Sonstige Angaben

Konzernrechnungslegung

Ein Konzernabschluss wurde nicht aufgestellt, da das verbundene Unternehmen von untergeordneter Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns ist.

Latente Steuern

Nennenswerte Unterschiede sind bedingt durch die in den Forderungen an Kunden verrechneten Vorsorgereserven sowie den unterschiedlichen Parametern in den Rückstellungen für Pensionen und andere Verpflichtungen.

Der Berechnung wurden ein Körperschaftsteuersatz (einschließlich Solidaritätszuschlag) von 15,83 % und ein Gewerbesteuersatz von 15,05 % zugrunde gelegt. Mit Ausnahme der Differenzen bei den Personengesellschaften, für die lediglich der Körperschaftsteuersatz (einschließlich Solidaritätszuschlag) relevant ist, macht der gesamte Ertragssteuersatz bei den übrigen Unterschieden 30,88 % aus.

Saldiert ergibt sich ein Überhang aktiver latenter Steuern, für den das Aktivierungswahlrecht nicht genutzt wurde.

Der Unterschied zwischen dem ausgewiesenen, auf der Grundlage der steuerlichen Regelungen ermittelten Steueraufwand und dem aus der handelsrechtlichen Gewinn- und Verlustrechnung erwarteten Steueraufwand ist im Wesentlichen auf die Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken zurückzuführen.

Marktrisikobehaftete Geschäfte

Die Sparkasse hat im Geschäftsjahr Devisentermingeschäfte abgeschlossen, die teilweise am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelt waren. Die Geschäfte werden mit Kunden zur Deckung deren Bedarfs abgeschlossen. Es erfolgen unverzüglich währungsgleiche, fristen- und betragskongruente Gegengeschäfte, so dass hieraus offene Positionen nicht entstehen.

Zur Sicherung der sich aus Festzinspositionen ergebenden allgemeinen Zinsänderungsrisiken wurden Forward Rate Agreements abgeschlossen.

Die Arten und der Umfang der derivativen Finanzinstrumente, bezogen auf die Nominalwerte der zu Grunde liegenden Referenzwerte sind in folgender Aufstellung zusammengestellt:

	Nominalbeträge nach Restlaufzeiten			Nominalbeträge		
	bis 1 Jahr	mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	mehr als fünf Jahre	insgesamt	Kunden-geschäfte	Deckungs-geschäfte
Derivative Finanzinstrumente	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Währungsrisiken						
Devisentermingeschäfte	1.924	-	-	1.924	963	961
Zinsrisiken						
Forward Rate Agreements	30.000	-	-	30.000	-	30.000

Nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierte derivative Finanzinstrumente

Am Bilanzstichtag bestehen außerhalb des Handelsbestands sowie der in eine Bewertungseinheit einbezogenen derivativen Finanzinstrumente in folgendem Umfang noch nicht abgewickelte und nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierte derivative Finanzinstrumente:

	Beizulegende Zeitwerte	
	positiv	negativ
Derivative Finanzinstrumente	TEUR	TEUR
Währungsrisiken		
Devisentermingeschäfte	16	14
Zinsrisiken		
Forward Rate Agreements	-	2.378

Die beizulegenden Zeitwerte der Devisentermingeschäfte wurden über die Bewertung fiktiver Gegengeschäfte (Glattstellungsfiktion) mit den von der EZB veröffentlichten Referenzkursen bewertet. Für die Forward Rate Agreements wurden die beizulegenden Zeitwerte über die Abzinsung der künftigen Zahlungen (Cash-Flows) unter Berücksichtigung von Pfandbriefrenditen ermittelt.

Nicht aus der Bilanz ersichtliche Haftungsverhältnisse und sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die Sparkasse ist dem bundesweiten Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation angeschlossen, das elf regionale Sparkassenstützungsfonds durch einen überregionalen Ausgleich miteinander verknüpft. Zwischen diesen und den Sicherungseinrichtungen der Landesbanken und Landesbausparkassen besteht ein Haftungsverbund. Durch diese Verknüpfung steht im Stützungsfall das gesamte Sicherungsvolumen der Sparkassen-Finanzgruppe zur Verfügung. Das Sicherungssystem basiert auf dem Prinzip der Institutssicherung. Im Bedarfsfall entscheiden die Gremien der zuständigen Sicherungseinrichtungen darüber, ob und in welchem Umfang Stützungsleistungen zugunsten eines Instituts erbracht und an welche Auflagen diese ggf. geknüpft werden.

Auf der Grundlage des verbindlichen Protokolls vom 24.11.2009 wurde mit Statut vom 11.12.2009 zur weiteren Stabilisierung der WestLB AG, Düsseldorf, die Erste Abwicklungsanstalt (EAA) gemäß § 8a Finanzmarktstabilisierungsfondsgesetz errichtet. Der Sparkassenverband Westfalen-Lippe (SVWL), Münster, ist entsprechend seinem Anteil an der EAA von 25,03 % verpflichtet, liquiditätswirksame Verluste der EAA , die nicht durch das Eigenkapital der EAA ausgeglichen werden können, bis zu einem Höchstbetrag von EUR 2,25 Mrd zu übernehmen. Indirekt besteht für die Sparkasse entsprechend ihrem Anteil am Verband eine aus künftigen Gewinnen zu erfüllende Verpflichtung, die nicht zu einer Belastung des am Bilanzstichtag vorhandenen Vermögens führt. Daher besteht zum Bilanzstichtag nicht die Notwendigkeit zur Bildung einer Rückstellung.

Für die mit der Auslagerung des Portfolios der WestLB AG auf die EAA verbundene indirekte Verlustausgleichspflicht wird die Sparkasse beginnend mit dem Jahr 2010 in einem Zeitraum von 25 Jahren Beträge aus künftigen Gewinnen bis zu einer Gesamthöhe von EUR 15,6 Mio im Sonderposten Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB ansparen; davon wurden im Jahr 2012 EUR 0,5 Mio dotiert (Gesamtbetrag zum 31.12.2012: EUR 1,7 Mio). Nach Ablauf von 7 Jahren findet unter Einbeziehung aller Beteiligten eine Überprüfung des Vorsorgebedarfs statt. Sofern künftig aufgrund der Verpflichtung eine Inanspruchnahme droht, werden wir in entsprechender Höhe eine Rückstellung bilden.

Die Sparkasse ist nach § 32 SpkG des Landes Nordrhein-Westfalen Mitglied des Sparkassenverbandes Westfalen-Lippe. Der Verband ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und hat die Aufgabe, das Sparkassenwesen bei den Mitgliedssparkassen zu fördern, Prüfungen bei den Mitgliedssparkassen durchzuführen und die Aufsichtsbehörde gutachterlich zu beraten. Zu diesem Zweck werden auch Beteiligungen an Gemeinschaftsunternehmen des Finanzsektors gehalten. Für die Verbindlichkeiten und sonstigen Verpflichtungen des Verbandes haften sämtliche Mitgliedssparkassen. Der Verband erhebt nach § 23 der Satzung des Verbands eine Umlage von den Mitgliedssparkassen, soweit seine sonstigen Einnahmen die Geschäftskosten nicht decken

Angabe des vom Abschlussprüfer für das Geschäftsjahr berechneten Gesamthonorars gemäß § 285 Nr. 17 HGB

	TEUR
Abschlussprüferleistungen	140
andere Bestätigungsleistungen	19
Gesamtbetrag	159

Gesamtbezüge der Mitglieder der Sparkassenorgane

Die Mitglieder des Verwaltungsrats erhielten im Geschäftsjahr Gesamtbezüge in Höhe von TEUR 41. Die Angabe der Gesamtbezüge des Vorstands unterbleibt nach § 286 Abs. 4 HGB, weil sich aus einer solchen Angabe die Bezüge eines einzelnen Vorstandsmitgliedes annähernd verlässlich ableiten lassen.

Pensionsrückstellungen und -zahlungen für bzw. an frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene

An frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene wurden TEUR 250 gezahlt; die Pensionsrückstellungen für diesen Personenkreis betrugen am 31.12.2012 TEUR 2.578.

Kreditgewährungen an Vorstand und Verwaltungsrat

Die Sparkasse hatte Mitgliedern des Verwaltungsrats zum 31.12.2012 Kredite in Höhe von TEUR 3.792 gewährt.

Mitarbeiter/innen

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

	2012	2011
Vollzeitkräfte	131	133
Teilzeitkräfte	71	71
	202	204
Auszubildende	16	15
Insgesamt	218	219

Verwaltungsrat

Vorsitzendes Mitglied		Stellvertreter des vorsitzenden Mitglieds	
Josef Wilp	Rektor a. D.	Günter Thum	Oberstleutnant a. D.
		Horst Dewenter	Technischer Lehrer a. D.
Mitglieder		**Stv. Mitglieder**	
Horst Dewenter	Technischer Lehrer a. D.	Dieter Führer	Dipl.-Sozialpädagoge
Andree Hachmann	Rechtsanwalt	Theodor Pompey	Selbstständiger Unternehmensberater i. R. (bis 27.05.2012)
		Paul Jansen	Verwaltungsbeamter bei der GAB des Kreises Steinfurt (ab 12.03.2013)
Alfred Holtel	Geschäftsstellenleiter bei der Arbeitsagentur a. D.	Jörg Niehoff	Angestellter Betriebswirt in der Wohnungswirtschaft
José Azevedo	Softwareentwickler bei einem Telekommunikationsunternehmen	Jürgen Gude	Verwaltungsbeamter beim Landesbetrieb IT NRW
Udo Mollen	Referatsleiter beim Bildungswerk des Landessportbundes NRW	Falk Toczkowski	Wissenschaftlicher Mitarbeiter einer Bundestagsabgeordneten
Michael Reiske	Sozialoberinspektor bei einer Kommune	Jürgen Niemeyer	Selbstständiger Unternehmer für elektronische Verkaufsoptimierung
Jürgen Roscher	Kriminaldirektor	Günter Löcken	Bankkaufmann i. R.
Günter Thum	Oberstleutnant a. D.	Peggy Fehrmann	Marketingleiterin in der Energieversorgung
Paul Willers	Selbstständiger Unternehmer im Heizungs-, Klima- und Sanitärbereich	Udo Bonk	Stabshauptmann a.D.

Mitarbeitervertreter		Stv. Mitarbeitervertreter	
Wilfried Grotke	Sparkassenangestellter	Johannes Hennigfeld	Sparkassenangestellter
Sonja Schievelkamp	Sparkassenangestellte	Manfred Wessels	Sparkassenangestellter

Beratende Teilnahme		Stellvertreter	
Dr. Angelika Kordfelder	Hauptamtliche Bürgermeisterin	Werner Lütkemeier	Stadtkämmerer (bis 15.01.2013)
		Mathias Krümpel	Stadtkämmerer (ab 16.01.2013)

Vorstand	
Armin Tilly	Vorsitzender
Hans-Jörg Buschkühle	Mitglied

Rheine, 18. März 2013

Der Vorstand

Tilly	Buschkühle
Sparkassendirektor	Sparkassendirektor

Lagebericht 2012

A. Darstellung der Sparkasse

Die Stadtsparkasse Rheine mit Sitz in Rheine wurde im Jahr 1852 gegründet. Das Unternehmen ist beim Amtsgericht Steinfurt unter der Nr. A 3488 im Handelsregister eingetragen. Die Sparkasse ist gemäß § 1 SpkG eine Anstalt des öffentlichen Rechts. Sie ist Pflichtmitglied des Sparkassenverbandes Westfalen-Lippe (SVWL), Münster, und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e. V., Berlin und Bonn, angeschlossen.

Träger des Instituts ist die Stadt Rheine. Geschäftsgebiet ist das Gebiet der Stadt Rheine, des Kreises Steinfurt sowie das Gebiet der angrenzenden Kreise. Die Sparkasse ist in ihrem Geschäftsgebiet an insgesamt 12 Standorten vertreten. Davon sind vier SB-Geschäftsstellen, von denen drei in Kooperation mit der Volksbank Nordmünsterland eG betrieben werden.

Das Unternehmen ist Mitglied im bundesweiten Haftungsverbund der Sparkassen-Finanzgruppe. Das aus Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen bestehende überregionale Sicherungssystem gewährleistet, dass im Bedarfsfall ausreichend Mittel zur Verfügung stehen, um die Forderungen der Kunden und auch das Institut selbst zu schützen.

B. Darstellung der Rahmenbedingungen

1. Wirtschaftliche Rahmenbedingungen im Jahr 2012

Wirtschaftsentwicklung
Die globale Erholung hat im Jahr 2012 an Schwung verloren. Nach einem Wachstum von 3,8 % im Vorjahr ist die Weltwirtschaft in 2012 nur noch um 3,1 % expandiert. Wesentliche Belastungsfaktoren waren die Schuldenkrise im Euro-Raum und die Sorgen der Finanzmärkte weltweit um ein mögliches Auseinanderbrechen der europäischen Währungsunion. Die Schwäche der Weltkonjunktur basierte auf einer Reihe von Anpassungsprozessen, die mit dem Platzen der Immobilienblase in den USA im Jahr 2007 ihren Anfang nahmen. Sowohl in den Vereinigten Staaten als auch in zahlreichen europäischen Ländern wurde eine Erholung durch die Folgen struktureller Fehlentwicklungen vor der Krise behindert, im Euro-Raum insbesondere auch von institutionellen Unzulänglichkeiten der Währungsunion. Die Konsolidierungsbemühungen der öffentlichen und privaten Sektoren in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften beeinträchtigten die Güternachfrage weltweit. Dies war ein wesentlicher Grund für die Konjunkturschwäche in den großen Schwellenländern, deren wirtschaftliche Expansion aber dennoch weiterhin deutlich höher ausfallen dürfte als in den etablierten Wirtschafträumen. Die Impulse, die von den Schwellenländern für die Weltwirtschaft ausgehen, werden in den kommenden Monaten aber wohl geringer ausfallen als in der Vergangenheit. Fachleute prognostizieren der Weltwirtschaft gegen Ende des fünften Jahres der Finanz- und Wirtschaftskrise für 2013 ein ähnliches Wachstum wie im Vorjahr.

Die Rezession im Euro-Raum hat sich im Verlauf des Jahres 2012 fortgesetzt. Dabei waren die einzelnen Länder in höchst unterschiedlicher Weise von der Stagnation des Bruttoinlandsprodukts betroffen. Die hoch verschuldeten Mitgliedsländer wie Spanien, Portugal und Griechenland verzeichneten erhebliche Produktionsrückgänge, so dass sich deren wirtschaftliche Talfahrt unvermindert fortsetzte oder sogar beschleunigte. Positive Impulse für Europa waren mit dem Außenhandel verbunden, allerdings ging die Binnennachfrage kontinuierlich zurück. Die Inflationsrate lag zum Jahresende bei 2,7 %, die Arbeitslosenquote erhöhte sich europaweit auf 11,4 %.

Die deutsche Wirtschaft erwies sich im Jahr 2012 in einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld als widerstandsfähig, konnte sich dabei aber nicht freimachen von den bremsenden Effekten, die von der Schuldenkrise im Euro-Raum ausgingen. Das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts ging von 3,0 % im Vorjahr auf 0,7 % zurück und war im IV. Quartal negativ. Der Außenhandel bestätigte sich erneut als wichtigster Motor und steuerte zum BIP einen Wachstumsbeitrag von 1,1 % bei. Bei der Binnennachfrage übertrafen die Wachstumsimpulse der Konsumausgaben den Rückgang bei den Investitionen. Die Erwerbslosenquote fiel das siebte Jahr in Folge und lag mit 5,3 % auf dem niedrigsten Stand seit 1991. Die Inflationsrate lief von 2,3 % im Vorjahr auf 2,0 % zurück.

Nach dem schwachen Schlussquartal 2012 sehen die Fachleute Signale für eine Belebung der Konjunktur. Insbesondere für die Beurteilung der Exportchancen haben sich durch die anziehende Nachfrage aus Ländern außerhalb der europäischen Union die Perspektiven verbessert. In der Folge wird

2013 mit einem Wachstum des BIP von bis zu 0,8 % gerechnet.

Nach den Erkenntnissen der IHK Nord Westfalen hat sich die Konjunktur in der Region im Jahr 2012 zunächst bemerkenswert robust gezeigt, im 2. Halbjahr ebenfalls an Schwung verloren, jedoch zum Jahresbeginn 2013 wieder etwas gefangen. So liegt der IHK-Konjunkturklimaindikator aktuell bei 111 Punkten und damit leicht über dem Niveau vom Spätsommer 2012 und dem langfristigen Durchschnitt von 108 Punkten.

Zinsentwicklung
Die Geldpolitik in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften ist nach wie vor expansiv ausgerichtet, weil insbesondere in den hoch verschuldeten Ländern des Euro-Raums die finanzpolitischen Spielräume durch die Notwendigkeit der Konsolidierung der Staatshaushalte in den kommenden Jahren begrenzt sind. Die Leitzinsen befinden sich auf einem sehr niedrigen Niveau und den Geschäftsbanken wird in ungewöhnlich großem Umfang Liquidität zur Verfügung gestellt. An dieser expansiven Ausrichtung der Geldpolitik dürfte sich bis auf Weiteres wenig ändern, weil auch EZB und FED seit Spätsommer 2012 Wertpapierkäufe in zunächst nicht begrenztem Umfang ankündigten. Dies gilt für die EZB insbesondere auch für Schuldtitel solcher Staaten, die sich zuvor einem mit den europäischen Rettungsschirmen ausgehandelten Reformprogramm unterzogen haben. In der Folge sind die Risikoaufschläge für Schuldtitel der beiden Krisenländer Spanien und Italien deutlich gesunken, und die Renditetalfahrt ist insgesamt beeindruckend. Anfang 2013 wird zunächst mit keinen wesentlichen Änderungen in der Geld- und Zinspolitik gerechnet.

2. Veränderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen im Jahr 2012

Die Verabschiedung und Umsetzung der geplanten, unter dem Oberbegriff „Basel III“ zusammengefassten, internationalen Normen verzögert sich.

Kerninhalt der in 2012 in Kraft gesetzten „SEPA–Migrationsverordnung“ ist das Abschalten der nationalen Zahlverfahren für Überweisungen und Lastschriften in Euro grundsätzlich zum 01.02.2014.

Für das Wertpapierdienstleistungsgeschäft waren die Umsetzung der Mitarbeiteranzeigenverordnung und die Neufassung der Mindestanforderungen an die Compliance-Funktion (MaComp) von Bedeutung.

Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hat mit Schreiben vom 14.12.2012 die Mindestanforderungen an das Risikomanagement der Kreditinstitute (MaRisk) erneut angepasst. Die neue Fassung der MaRisk tritt zum 01.01.2013 in Kraft. Für Teile der neuen Anforderungen gilt eine Umsetzungsfrist bis spätestens zum 31.12.2013.

C. Geschäftspolitische Strategie

Die Sparkasse ist ein regionales Wirtschaftsunternehmen in öffentlicher Trägerschaft mit der Aufgabe, die geld- und kreditwirtschaftliche Versorgung der Bevölkerung und der Wirtschaft, insbesondere im satzungsrechtlichen Geschäftsgebiet, sicherzustellen. Vornehmliche Zielgruppen sind der Mittelstand sowie wirtschaftlich schwächere Bevölkerungskreise. Die Geschäfte werden unter Beachtung des öffentlichen Auftrags nach kaufmännischen Grundsätzen geführt. Die Gewinnerzielung ist nicht Hauptzweck des Geschäftsbetriebes.
Im Rahmen der Geschäftsstrategie sind die Grundsätze der geschäftspolitischen Ausrichtung zusammengefasst und in die operativen Planungen eingearbeitet. Die übergeordneten Ziele werden im Lagebericht im Folgenden dargestellt. Durch die zielorientierte Bearbeitung der strategischen Geschäftsfelder soll die Aufgabenerfüllung der Sparkasse über die Ausschöpfung von Ertragspotenzialen sowie Kostensenkungen sichergestellt werden. Darüber hinaus hat der Vorstand die Risikostrategie überprüft und den veränderten Rahmenbedingungen angepasst. Die Strategien wurden mit dem Verwaltungsrat der Sparkasse erörtert und innerhalb des Hauses kommuniziert.

D. Darstellung und Analyse des Geschäftsverlaufs

1. Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

Das Wachstum der Bilanzsumme setzte sich mit einem Plus von 28,4 Mio. EUR bzw. 2,4 % auf 1.208,4 Mio. EUR fort. Die Entwicklung der Jahresdurchschnittsbilanzsumme erreichte mit plus 4,4 % den Planwert von 4,2 %.

2. Kreditgeschäft

Insgesamt verlief die Entwicklung der Forderungen an Kunden unterhalb der Planung. Der mit 4,8 % budgetierte Zuwachs des Jahresdurchschnittswerts wurde zur Hälfte erreicht. Die Darlehenszusagen beliefen sich im Jahr 2012 auf 96,9 Mio. EUR. Die Darlehenszusagen zur Finanzierung des Wohnungsbaus verminderten sich im Gesamtjahr um 22,9 % auf 56,8 Mio. EUR. Der Strukturanteil der Kundenforderungen an der Stichtagsbilanzsumme ermäßigte sich auf 54,7 % (Vorjahr 55,7 %).

Das zugesagte Kreditvolumen an private Haushalte weist einen Rückgang von 31,0 % auf 61,5 Mio. EUR aus. Die Darlehenszusagen an Unternehmen und Selbstständige stiegen um 14,5 % auf 33,9 Mio. EUR.

3. Wertpapiereigenanlagen

Der Bestand an Wertpapiereigenanlagen nahm gegenüber dem Vorjahr um 41,2 Mio. EUR auf 354,6 Mio. EUR zu. Damit verbunden war eine Aufstockung des Spezialfonds um 29,0 Mio. EUR, der vorrangig in Unternehmensanleihen investierte.

4. Beteiligungen/Anteilsbesitz

Der Anteilsbesitz der Sparkasse per 31.12.2012 von 9,9 Mio. EUR entfiel mit 9,5 Mio. EUR auf die Beteiligung am SVWL. Die Erhöhung der Beteiligungsposition gegenüber dem Vorjahr beträgt 0,2 Mio. EUR. Sie ist das Ergebnis einer Zahlung von 1,9 Mio. EUR im Zusammenhang mit der Beteiligung des Verbandes an der Landesbank Hessen Thüringen und Abschreibungen von 1,7 Mio. EUR auf die Beteiligung der Sparkasse am SVWL.

5. Geldanlagen von Kunden

Auch im Jahr 2012 wurde die Sparkasse von der Kundschaft als sicherer Hafen für die Geldanlage geschätzt. Der Zuwachs von 20,5 Mio. EUR oder 2,8 % bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden auf 758,3 Mio. EUR dokumentiert das nachdrücklich. Angesichts des niedrigen Zinsniveaus bevorzugten die Anleger kurzfristige Anlageprodukte und Sparkassenbriefe. Im Gegenzug schmolzen sowohl die Spareinlagen wie auch die Termineinlagen merklich ab. Der in 2012 erwartete Einlagenzuwachs von 3,7 % wurde gemessen am Jahresdurchschnittswert erreicht.

6. Interbankengeschäft

Die Forderungen an Kreditinstitute, die sich aus Liquiditätsreserven, kurzfristigen Geldanlagen und Namensschuldverschreibungen zusammensetzen, gingen aufgrund von Fälligkeiten um 12,0 Mio. EUR auf 156,3 Mio. EUR zurück.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten erhöhten sich dagegen leicht um 2,4 Mio. EUR auf 348,3 Mio. EUR. Wesentlicher Teil dieser Bestandspositionen sind die langfristigen Weiterleitungsdarlehen und Sparkassenbriefe.

7. Dienstleistungsgeschäft

Das Wertpapiergeschäft wurde im Jahr 2012 maßgeblich von der Entwicklung der Kapital- und Aktienmärkte geprägt. Die Umsätze in Anleihen blieben aufgrund des gesunkenen Zinsniveaus und der von den Kunden bevorzugten bilanzwirksamen Einlagen hinter den Zahlen des Vorjahres zurück.

Im Jahr 2012 wurden insgesamt 994 Bausparverträge mit einem Vertragsvolumen von 31,0 Mio. EUR abgeschlossen. Mit diesem Vertriebsergebnis liegen wir annähernd auf dem Niveau von 2011.

Der Absatz von Sachversicherungen und Risikolebensversicherungen konnte auch im Jahr 2012 weiter verstärkt werden. Die Anzahl der vermittelten Riesterrentenversicherungen war geringer und führte dazu, dass die Summe der insgesamt vermittelten Lebens- und Rentenversicherungen zurückging.

Das Dienstleistungsgeschäft entwickelte sich – abgesehen von den Wertpapieranlagen – im Rahmen der Erwartungen.

8. Investitionen

Der wesentliche Teil der Investitionen erfolgte wie geplant in die Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie Informationstechnologie.

9. Personalbericht

Die Sparkasse beschäftigte am 31.12.2012 insgesamt 229 (2011: 229) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 205 (205) bankspezifisch Beschäftigte sowie 18 (18) Auszubildende.

Die auf Vollzeitkräfte umgerechnete Beschäftigtenzahl (ohne Auszubildende) sank aufgrund von Altersteilzeitveränderungen (Wechsel in die Freizeitphase der Altersteilzeit) von 169,3 auf 163,5. 12 Beschäftigte befanden sich zum Bilanzstichtag in der Arbeitsphase der Altersteilzeit und 5 Beschäftigte in der Freizeitphase der Altersteilzeit. Mit 218 Personen beschäftigte die Sparkasse im Jahresdurchschnitt nach Köpfen gerechnet eine Person weniger als im Vorjahr.

8 junge Menschen beendeten mit Erfolg ihre Ausbildung zum Bankkaufmann und 217 Angestellte nahmen an berufsbezogener Weiterbildung teil. Auch im Jahr 2012 war es Ziel der Sparkasse, das bestehende hohe Qualifikationsniveau in allen Unternehmensbereichen zu sichern und weiter auszubauen. So wurden 154 TEUR (Vorjahr 130 TEUR) in Aus- und Fortbildungsmaßnahmen investiert. Schwerpunkte bildeten neben hausinternen Nachwuchs- und Förderprogrammen zahlreiche Schulungen und Trainings zur weiteren Stärkung der Beratungs- und Betreuungskompetenz sowie zum Ausbau der fachspezifischen Kompetenz. Daran wird deutlich, welchen besonderen Stellenwert die Aus- und Weiterbildung im Zusammenhang mit der Beratungsqualität gegenüber der Kundschaft, aber auch für die internen Belange der Sparkasse hat.

E. Darstellung und Analyse der Lage

1. Vermögenslage

Die zum Jahresende 2012 ausgewiesenen Gewinnrücklagen erhöhten sich durch die Zuführung eines Teils des Bilanzgewinns 2011. Zum Jahresultimo 2012 weist die Sparkasse Gewinnrücklagen von 53,8 Mio. EUR (Vorjahr 52,6 Mio. EUR) aus. Die Sparkasse verfügt neben den Gewinnrücklagen über umfangreiche weitere Eigenkapitalbestandteile. Die Eigenkapitalanforderungen des KWG wurden jederzeit eingehalten. Das Verhältnis der angerechneten Eigenmittel, bezogen auf die Gesamtsumme aus den Anrechnungsbeträgen für Adressenausfall-, operationelle und Marktrisiken, übertrifft am 31.12.2012 mit 19,2 % den vorgeschriebenen Mindestwert von 8,0 % nach der Solvabilitätsverordnung und den als Mindestgröße festgelegten Zielwert von 16,1 % deutlich. Damit weist die Sparkasse eine gute Kapitalbasis auf.

2. Finanzlage

Aufgrund einer angemessenen Liquiditätsvorsorge war die Zahlungsbereitschaft der Sparkasse im abgelaufenen Geschäftsjahr jederzeit gegeben. Die Liquiditätskennzahl der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht wurde stets eingehalten; sie lag im Berichtsjahr durchgängig über dem in der Risikostrategie festgelegten Mindestwert von 1,50. Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften wurden Guthaben bei der Deutschen Bundesbank in erforderlicher Höhe geführt. Die eingeräumten Kredit- und Dispositionslinien bei der Deutschen Bundesbank, der WestLB AG und später der Helaba wurden teilweise in Anspruch genommen.

3. Ertragslage

Zur Analyse der Ertragslage wird für interne Zwecke und für den überbetrieblichen Vergleich der bundeseinheitliche Betriebsvergleich der Sparkassenorganisation eingesetzt. Zur Ermittlung eines Betriebsergebnisses vor Bewertung werden die Erträge und Aufwendungen um periodenfremde und außergewöhnliche Posten bereinigt, die in der internen Darstellung dem neutralen Ergebnis zugerechnet werden. Auf dieser Basis beträgt das Betriebsergebnis vor Bewertung im Jahr 2012 1,12 % der durchschnittlichen Bilanzsumme des Jahres 2012. Im Vergleich mit den Sparkassen im SVWL wird damit ein etwas unterdurchschnittlicher Wert erzielt. Die für die Unternehmenssteuerung auf Basis der Betriebsvergleichswerte eingesetzten Zielgröße Cost-Income-Ratio (Verhältnis von Aufwendungen und Erträgen) zeigt einen überdurchschnittlichen Wert. Im Jahr 2012 hat sich dieser Wert wie folgt entwickelt: Das Verhältnis von Aufwendungen und Erträgen veränderte sich leicht von 56,3 % auf 55,7 %. Das Unternehmensziel für 2012 von 60,0 % konnte unterschritten werden.

Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Gewinn- und Verlustrechnung laut Jahresabschluss sind in der folgenden Tabelle aufgeführt. Dabei ist zu beachten, dass die Erträge und Aufwendungen nicht um periodenfremde und außergewöhnliche Posten bereinigt sind.

	2012	2011	Veränderung	Veränderung
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Zinsüberschuss	26.484	25.219	+ 1.265	5,0
Provisionsüberschuss	5.063	5.149	- 86	1,7
Sonstige betriebliche Erträge	631	1.010	- 379	37,5
Personalaufwand	12.244	11.083	+ 1.161	10,5
Anderer Verwaltungsaufwand	4.854	5.036	- 182	3,6
Sonstige betriebliche Aufwendungen	998	1.051	- 53	5,0
Ergebnis vor Bewertung und Risikovorsorge	**14.082**	**14.208**	**- 126**	**0,9**
Aufwand/Vorjahr Ertrag aus Bewertung und Risikovorsorge	2.500	80	+ 2.580	---
Zuführungen Fonds für allgemeine Bankrisiken	7.964	8.670	- 706	8,1
Ergebnis vor Steuern	**3.618**	**5.618**	**- 2.000**	**35,6**
Steueraufwand	3.593	3.833	- 240	6,3
Jahresüberschuss	**25**	**1.785**	**- 1.760**	**---**

Zinsüberschuss:	GuV-Posten Nr. 1 bis 4
Provisionsüberschuss:	GuV-Posten Nr. 5 und 6
Sonstige betriebliche Erträge:	GuV-Posten Nr. 8
Sonstige betriebliche Aufwendungen:	GuV-Posten Nr. 11, 12 und 17
Aufwand aus Bewertung und Risikovorsorge:	GuV-Posten Nr. 13 bis 16

Der Zinsüberschuss erhöhte sich um 5,0 % auf 26,5 Mio. EUR. Die durchschnittlichen Aktiv- und Passivzinsen ermäßigten sich entsprechend der allgemeinen Zinsentwicklung. Der Ertragszuwachs resultiert aus dem gestiegenen Geschäftsvolumen. Belastungen bestanden aus dem anhaltenden Wettbewerb im Einlagengeschäft.
Der Provisionsüberschuss lag insbesondere aufgrund geringerer Erträge aus dem Wertpapiergeschäft im Kundenauftrag um 1,7 % unter dem Vorjahreswert.
Die Personalaufwendungen erhöhten sich insbesondere infolge der Belastung aus der Tariferhöhung sowie aufgrund von im wesentlichen einmaligen Zuführungen zu den Pensionsrückstellungen für 2012 um 10,5 % auf 12,2 Mio. EUR. Die anderen Verwaltungsaufwendungen verminderten sich um 3,6 %. Bei den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ist der Rückgang von 5,0 % insbesondere auf geringere Abschreibungen auf Sachanlagen zurückzuführen.
Das Bewertungsergebnis aus der Verrechnung von Abschreibungen und Wertberichtigungen mit Erträgen aus der Bewertung war in 2012 mit 2,5 Mio. EUR negativ (Bewertung und Risikovorsorge). Im Vorjahr wurde ein Plus von 0,1 Mio. EUR ausgewiesen. Die Bewertungsaufwendungen enthalten 1,7 Mio. EUR Abschreibungen auf den Wert der Beteiligung am Sparkassenverband Westfalen-Lippe.

F. Risikoberichterstattung

1. Ziele und Strategien des Risikomanagements

Risiken werden eingegangen, wenn Chancen und Risiken in einem angemessenen Verhältnis stehen. Dies geschieht nach geschäftspolitischen und betriebswirtschaftlichen Vorgaben und unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit der Sparkasse. Zur Risikosteuerung besteht ein umfassendes Risikomanagementsystem. Der Vorstand hat in der Risikogesamtstrategie und den untergeordneten Teilrisikostrategien die Rahmengrundsätze des Risikomanagements und die risikopolitische Ausrichtung der Sparkasse im Rahmen eines festgelegten Strategieprozesses überprüft und den aktuellen Rahmenbedingungen angepasst. Für die bedeutendsten Risikokategorien der Sparkasse, Adressenausfallrisiken, Marktpreisrisiken, operationelle Risiken und Liquiditätsrisiko, wurden die separaten Teilrisikostrategien aktualisiert. Alle Geschäftsbereiche verfolgen die Zielsetzung, bei den eingegangenen Risiken die Wahrscheinlichkeit der Realisation eines Vermögensverlustes zu minimieren. Dies wird durch frühzeitiges Erkennen von Gefahrensituationen und rechtzeitiges Ergreifen von Gegenmaßnahmen sichergestellt. Das Risikomanagementsystem wird laufend weiterentwickelt.

Aus der zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmasse wird ein Risikobudget zur Abdeckung der

potenziellen Risiken bereitgestellt. Die eingegangenen Einzelrisiken werden im Rahmen der GuV-orientierten Risikotragfähigkeitsrechnung dem Risikobudget gegenübergestellt und eine Auslastungsquote ermittelt. Die Gesamtsumme der Einzelrisiken ist auf die Höhe des Risikobudgets limitiert und wird ebenso wie die Risikodeckungsmasse laufend überprüft. Begrenzt werden die eingegangenen Risiken durch den Umfang des bereitgestellten Risikodeckungspotenzials und des hieraus abgeleiteten gesamten Risikolimits. Darüber hinaus werden aus dem Risikobudget Einzellimite für einzelne Risikoarten bzw. -gruppen in der Risikotragfähigkeit abgeleitet. Daneben existieren für einzelne Risiken ergänzende Risiko- und Volumenlimite. Der Verwaltungsrat der Sparkasse nimmt die Entwicklung der Risikolage regelmäßig zur Kenntnis.

2. Risikomanagementsystem

Zur Identifizierung, Bewertung und Steuerung der Risiken hat der Vorstand der Sparkasse ein Risikomanagement- und -überwachungssystem eingerichtet. Das vorrangige Ziel des Risikomanagementprozesses besteht darin, mögliche Risiken transparent und damit steuerbar zu machen. Das Risikomanagement umfasst die Verfahren zur Identifizierung und Bewertung der Risiken, die Festlegung von geeigneten Steuerungsmaßnahmen sowie die notwendigen Kontrollprozesse. Für alle risikorelevanten Geschäfte ist die in den MaRisk geforderte Funktionstrennung bis in die Ebene des Vorstands zwischen Handel/Markt einerseits und Abwicklung, Kontrolle und Risikocontrolling/Marktfolge andererseits festgelegt. Risikobehaftete Geschäfte werden nur getätigt, sofern deren Risikogehalt von allen damit befassten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beurteilt werden kann. Bevor Geschäfte mit neuen Produkten oder auf neuen Märkten regelmäßig abgeschlossen werden, ist im Rahmen einer Testphase das Risikopotenzial dieser Geschäfte zu bewerten und sind die für die Abwicklung notwendigen Prozesse in Arbeitsanweisungen festzulegen. Die Innenrevision prüft in regelmäßigen Abständen das Risikomanagementsystem. Zielsetzung der Prüfungen ist insbesondere die ordnungsgemäße Handhabung der festgelegten Regelungen sowie die Feststellung von Schwachstellen im Risikomanagementsystem und die Überwachung der Umsetzung notwendiger Anpassungen.

3. Risikomanagementprozess

Aus dem beschriebenen Gesamtsystem hat unser Haus einen Managementprozess zur Erkennung und Bewertung von Risiken (strategische, jährliche Risikoinventur) sowie zur Messung, Steuerung und Kontrolle von Risiken (operative, dauerhafte Tätigkeiten) abgeleitet. Anhand festgelegter Risikoindikatoren erfolgen eine systematische Ermittlung der Risiken sowie deren Einordnung in einen Risikokatalog. Die Risikomessung erfolgt für die in die Risikotragfähigkeitsrechnung einbezogenen wesentlichen Risiken in der handelsrechtlichen Sichtweise. Hier werden die Risiken danach gemessen, ob und in welcher Höhe ihr Eintritt Auswirkungen auf den Jahresüberschuss der Sparkasse hat.

Daneben werden die aufsichtsrechtlich vorgegebenen Relationen als strenge Nebenbedingung regelmäßig ermittelt und überwacht. Unter Berücksichtigung der laufenden Ergebnisprognose sowie der vorhandenen Reserven wird ein Risikobudget festgelegt. Auf das Risikobudget werden alle wesentlichen Risiken der Sparkasse angerechnet. Mit Hilfe der handelsrechtlichen Betrachtung wird gewährleistet, dass die Auslastung des Risikobudgets jederzeit aus dem handelsrechtlichen Ergebnis getragen werden kann. Die Sparkasse führt in der handelsrechtlichen Sichtweise ab Mitte des Jahres darüber hinaus auch eine Risikotragfähigkeitsrechnung für das Folgejahr durch. Neben der Risikotragfähigkeitsrechnung werden regelmäßig Stressszenarien berechnet, bei denen die Anfälligkeit der Sparkasse gegenüber unwahrscheinlichen, aber plausiblen Ereignissen analysiert wird. Dabei wird auch das Szenario eines schweren konjunkturellen Abschwungs analysiert sowie ein inverser Stresstest durchgeführt. Die Stresstests berücksichtigen dabei auch Risikokonzentrationen innerhalb (Intra-Risikokonzentrationen) und zwischen einzelnen Risikoarten (Inter-Risikokonzentrationen). Diversifikationseffekte, die das Gesamtrisiko mindern würden, werden nicht berücksichtigt. Über die eingegangenen Risiken wird dem Gesamtvorstand der Sparkasse regelmäßig schriftlich berichtet. Eine Adhoc-Berichterstattung ist bei Risikoereignissen von wesentlicher Bedeutung vorgesehen. Die zur Steuerung bzw. Verringerung von Risiken einzusetzenden Instrumente sind vom Vorstand festgelegt worden. Die Bearbeitungs- und Kontrollprozesse sind umfassend in Arbeitsanweisungen beschrieben. Die durchgeführten Maßnahmen zur Steuerung bzw. Verringerung der Risiken werden regelmäßig überprüft. Verbesserungsmöglichkeiten fließen in den Risikomanagementprozess ein.

Die Innenrevision gewährleistet die unabhängige Prüfung und Beurteilung sämtlicher Aktivitäten und Prozesse der Sparkasse sowie von ihr ausgelagerter Bereiche. Sie achtet dabei insbesondere auf die Angemessenheit und Wirksamkeit des Risikomanagements und berichtet unmittelbar dem Vorstand.

4. Aufgabenzuordnung im Rahmen des Risikomanagementsystems

Für alle Teilschritte des Risikomanagements sind Verantwortlichkeiten festgelegt worden. Die Ergeb-

nisse der Risikoinventur werden zentral vom Risikomanager überprüft. Zu seinen Aufgaben gehören die Analyse und Quantifizierung der Risiken, die Überwachung der Einhaltung der vom Vorstand festgelegten Limite und die Risikoberichterstattung. Der Risikomanager ist auch für die Fortentwicklung des Risikomanagementsystems und die Abstimmung der gesamten Aktivitäten im Risikomanagement verantwortlich. Das Risikomanagementsystem ist in einem Risikohandbuch dokumentiert.

5. Strukturierte Darstellung der wesentlichen Risikoarten

5.1. Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft

Zur Steuerung der Adressenausfallrisiken hat der Vorstand der Sparkasse eine gesonderte Kreditrisikostrategie festgelegt, die jährlich überprüft wird. Im Rahmen dieser Strategie werden Ziele zur Verbesserung der Risikoposition festgelegt, die schwerpunktmäßig Bonitätsbegrenzungen und Strukturvorgaben für das Kreditneugeschäft betreffen. Grundlage jeder Kreditentscheidung ist eine detaillierte Bonitätsbeurteilung der Kreditnehmer. Im risikorelevanten Kreditgeschäft gemäß MaRisk ist ein zweites Kreditvotum durch den vom Markt unabhängigen Marktfolgebereich notwendig.
Die regionale Wirtschaftsstruktur spiegelt sich im Kreditgeschäft der Sparkasse wider. Den Schwerpunktbereich bilden die Ausleihungen an Privatkunden sowie Dienstleistungs- und Handelsunternehmen.

Für die Risikoklassifizierung setzen wir die von der Sparkassen-Finanzgruppe entwickelten Rating- und Scoringverfahren ein. Mit diesen Verfahren werden die einzelnen Kreditnehmer zur Preisfindung und zur Steuerung des Gesamtkreditportfolios entsprechend ihren individuellen Ausfallwahrscheinlichkeiten einzelnen Risikoklassen zugeordnet. Auf dieser Basis ermittelt die Sparkasse die Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft. Die Abschirmung der Adressenausfallrisiken ist im Rahmen unserer Risikotragfähigkeitsrechnung durch das zugewiesene Risikodeckungspotenzial sichergestellt. Zur Steuerung des Gesamtkreditportfolios werden auf der Grundlage ratingbasierter Ausfallwahrscheinlichkeiten und der vom Kunden gestellten Sicherheiten unerwartete Verluste im Kreditgeschäft berechnet. Mit Hilfe dieser Informationen werden die Veränderungen des Kreditportfolios analysiert. Zur frühzeitigen Identifizierung der Kreditnehmer, bei deren Engagements sich erhöhte Risiken abzuzeichnen beginnen, setzen wir ein Frühwarnsystem auf Basis von „OSPlus-Daten“ ein. Im Rahmen dieses Verfahrens sind quantitative und qualitative Indikatoren festgelegt worden, die eine Früherkennung von Kreditrisiken ermöglichen.

Soweit einzelne Kreditengagements festgelegte Kriterien aufweisen, die auf erhöhte Risiken hindeuten, werden diese Kreditengagements einer gesonderten Beobachtung unterzogen (Intensivbetreuung). Kritische Kreditengagements werden von spezialisierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf der Grundlage eines Sanierungs- bzw. Abwicklungskonzeptes betreut (Problemkredite). Risikovorsorgemaßnahmen sind für alle Engagements vorgesehen, bei denen nach umfassender Prüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Kreditnehmer davon ausgegangen werden kann, dass es voraussichtlich nicht mehr möglich sein wird, alle fälligen Zins- und Tilgungszahlungen gemäß den vertraglich vereinbarten Kreditbedingungen zu vereinnahmen. Bei der Bemessung der Risikovorsorgemaßnahmen werden die voraussichtlichen Realisationswerte der gestellten Sicherheiten berücksichtigt. Der Vorstand wird vierteljährlich über die Entwicklung der Strukturmerkmale des Kreditportfolios, die Einhaltung der Limite und die Entwicklung der notwendigen Vorsorgemaßnahmen für Einzelrisiken schriftlich unterrichtet. Eine ad-hoc-Berichterstattung ergänzt bei Bedarf das standardisierte Verfahren. Die Kreditstruktur und ihre Entwicklung im Jahr 2012 entsprechen der vom Vorstand vorgegebenen neutralen Risikoeinstellung.

Die Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft bewegten sich im abgelaufenen Geschäftsjahr innerhalb der vorgegebenen und auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse abgestimmten Grenzen.

5.2. Adressenausfallrisiken der Beteiligungen

Unter dem Adressenausfallrisiko aus Beteiligungen verstehen wir die Gefahr einer Wertminderung des Unternehmenswertes. Die Adressenausfallrisiken der Beteiligungen werden gesondert untersucht. Zur Überwachung der wirtschaftlichen Entwicklung der Beteiligungsunternehmen werden jährlich die Jahresabschlüsse ausgewertet und beurteilt. Die Risiken aus Beteiligungen beziehen wir in unser Risikomanagement ein.

Aus der Beteiligung am SVWL resultieren Risiken hinsichtlich der weiteren Wertentwicklung der Beteiligungen des SVWL, die wir in unser Risikomanagement einbeziehen. Außerdem haftet die Sparkasse entsprechend ihrem Anteil am Stammkapital des SVWL für unerwartete Risiken aus dem Auslagerungsportfolio „Erste Abwicklungsanstalt“ (EAA), in das strategisch nicht notwendige Vermögenswerte der ehemaligen WestLB AG zwecks Abwicklung übertragen wurden und stellt dazu Teile ihres

Jahresüberschusses in eine zweckgebundene Ansparrücklage ein. Zum 31.12.2012 erfolgte infolge zurückgegangener Unternehmenswerte einzelner Beteiligungen des SVWL eine Abschreibung in Höhe von 1,7 Mio. EUR auf 9,5 Mio. EUR.

5.3. Adressenausfallrisiken und Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften

Zu den Handelsgeschäften zählen wir alle in den MaRisk festgelegten Geschäftsarten.

5.3.1. Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften

Für die Limitierung des Adressenausfallrisikos aus Eigenanlagegeschäften setzt die Sparkasse individuelle Emittentenlimite fest. Hierbei werden externe Ratings und die damit verbundenen Ausfallwahrscheinlichkeiten berücksichtigt.

Die von uns direkt gehaltenen und von Kreditinstituten emittierten Wertpapiere weisen vollständig ein Rating aus dem Investmentgradebereich auf. Bei den Wertpapieren ohne Rating handelt es sich um Anteile an Investmentfonds. Für die im Wertpapier-Spezialfonds gehaltenen Anlagen bestehen Anlagerichtlinien, die insbesondere das Anlageuniversum, die Volumina für Einzelinvestments sowie bei Rentenfonds die erlaubten Ratingstrukturen definieren. Darüber hinaus wird der Geschäftsumfang durch die vom Vorstand vorgegebene Marktpreisrisikostrategie und durch Rahmengrundsätze begrenzt.

Zum 31.12.2012 beträgt der Nennwert unserer Finanzanlagen in Staatsanleihen der PIIGS-Staaten insgesamt 6,8 Mio. EUR. Es handelt sich ausschließlich um Anleihen der Republik Italien und des Königreichs Spanien. Darüber hinaus werden Anleihen von Kreditinstituten und Unternehmen aus Italien, Spanien und Irland mit einem Nominalwert von 19,6 Mio. EUR gehalten. Diese Wertpapiere ausländischer Emittenten werden in einem Spezialfonds geführt.

Die Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften bewegten sich im abgelaufenen Geschäftsjahr innerhalb der vorgegebenen und auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse abgestimmten Grenzen.

5.3.2. Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften

In der Marktpreisrisikostrategie hat der Vorstand die grundlegende Anlagestrategie festgelegt. Zur Begrenzung von Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften wird eine tägliche Bewertung zu Marktpreisen (Mark-to-Market) durchgeführt, und die erzielten Handelsergebnisse werden bestimmt. Zusätzlich wird das potenzielle Verlustrisiko (Value-at-Risk) ermittelt. Im Rahmen der Überwachung der Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften werden sowohl das bereits erzielte Handelsergebnis als auch das Verlustrisiko berücksichtigt. Die angewandten Risikoparameter werden mindestens jährlich einem Backtesting unterzogen, um deren Vorhersagekraft einschätzen zu können.

Die Überwachung des Marktpreisrisikos wird im Controlling mit Hilfe des Systems WPBilanz unter strenger Beachtung der Funktionstrennung zum Handel wahrgenommen. Es wird täglich geprüft, ob sich die Marktpreisrisiken innerhalb der vorgegebenen handelsrechtlichen Limite bewegen. Darüber hinaus werden in der Risikotragfähigkeitsrechnung Einzellimite als Teilbeträge des Risikobudgets vergeben. Bei Überschreitung von Limiten bzw. der vordefinierten Frühwarngrenzen ist vorgesehen, dass der Gesamtvorstand über Maßnahmen zur Verringerung der Marktpreisrisiken entscheidet.

Der Gesamtvorstand wird grundsätzlich wöchentlich, bei einer Limitauslastung ab 75 % täglich, über die Ergebnisse und die Risikosituation informiert. Darüber hinaus wird der Gesamtvorstand monatlich über die Risiko- und Ertragslage der Handelsgeschäfte der Sparkasse unterrichtet. Die Wertveränderungen aus Marktpreisrisiken an den Kapitalmärkten bewegten sich in Summe unter den von uns vorgegebenen und auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse abgestimmten Limiten.

5.4. Zinsänderungsrisiken

Unter dem Zinsänderungsrisiko wird in der periodisch orientierten Sichtweise die negative Abweichung des Zinsüberschusses von einem zuvor erwarteten Wert verstanden. Die Abschreibungsrisiken für festverzinsliche Wertpapiere berücksichtigen wir in den Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften. Die Messung und Steuerung des Zinsänderungsrisikos erfolgt auf periodenorientierter Basis. Der Steuerungsansatz wird eingesetzt, um Erträge zu optimieren und Risiken aus der Fristentransformation zu begrenzen. Grundlage der Wertermittlung der Zinsgeschäfte sind alle innerhalb der jeweiligen Restlaufzeit liegenden Zahlungen.

Es wird eine handelsrechtliche Rechnung zur Ermittlung des Zinsspannenrisikos durchgeführt. Das

Zinsspannenrisiko wird mit unterschiedlichen Anpassungsgeschwindigkeiten variabel verzinslicher Aktiv- und Passivposten sowie unter Berücksichtigung verschiedener Zinsszenarien berechnet. Der ermittelte Risikobetrag wird im Rahmen einer handelsrechtlichen Risikotragfähigkeitsbetrachtung zusammen berücksichtigt.

Die handelsrechtlichen Ergebnisgrößen werden mittels einer quartalsweisen Simulationsrechnung unter Berücksichtigung verschiedener Zinsszenarien einander gegenübergestellt. Anhand dieser Berechnungen werden für die Sparkasse besonders belastende bzw. günstige Konstellationen ermittelt. Die Ergebnisse fließen parallel in die Überlegungen zur Disposition des Zinsbuches ein. Über die Entwicklung der Zinsänderungsrisiken wird der Gesamtvorstand mindestens vierteljährlich unterrichtet. Zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos werden neben bilanzwirksamen Instrumenten zeitweise auch Forward-Zinsvereinbarungen eingesetzt.

Zusätzlich ermittelt die Sparkasse die Auswirkungen eines Zinsschocks auf den Zinsbuchbarwert gemäß den Vorgaben der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht.

Das Zinsänderungsrisiko der Sparkasse lag im Jahr 2012 innerhalb der vorgegebenen Limite.

5.5. Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet die Gefahr, dass Zahlungsverpflichtungen im Zeitpunkt ihrer Fälligkeit nicht oder nicht vollständig erfüllt werden können (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne), zusätzliche Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktzinsen beschafft werden können (Refinanzierungsrisiko) oder vorhandene Vermögenswerte nur mit Preisabschlägen verwertet werden können (Marktliquiditätsrisiko). Das Liquiditätsrisiko wird durch eine angemessene Liquiditätsvorsorge und eine ausgewogene Strukturierung der Fälligkeiten der Aktiva und Passiva gesteuert. Zur regelmäßigen Überwachung der Liquidität werden monatlich die Zahlungsmittel und Zahlungsverpflichtungen der Sparkasse aus Eigenanlagen und Refinanzierungs-Sparkassenbriefen mit Fälligkeit innerhalb des nächsten Jahres in der Liquiditätsübersicht gegenübergestellt. Zusätzlich wird die Streuung der Liquiditätsquellen mindestens vierteljährlich überprüft und werden die Liquiditätsressourcen der Sparkasse in der Liquiditätsliste erfasst. Zur täglichen Liquiditätsüberwachung wird ein Mindestbetrag an liquiden Mitteln als Liquiditätsfrühindikator eingesetzt.

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr jederzeit gegeben.

5.6. Operationelle Risiken

Zur Steuerung der betrieblichen Risiken dienen Arbeitsanweisungen, Kontrollen und automatisierte Sicherheitsmaßnahmen. Eventuelle Schadensfälle sind zum Teil durch Versicherungen gedeckt. Rechtliche Risiken werden durch die sorgfältige Prüfung der Vertragsgrundlagen und den Einsatz von Standardverträgen reduziert. Verhaltensrisiken, die durch Betrug, Irrtum oder Fahrlässigkeit von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern oder Dritten hervorgerufen werden, begegnet die Sparkasse mit angemessenen Kontrollsystemen, deren Funktionsfähigkeit laufend von den Führungskräften der jeweiligen Betriebsstellen überwacht und von der Innenrevision geprüft wird. Für technische Risiken hat die Sparkasse Notfallkonzepte entwickelt, die die Funktionsfähigkeit des Betriebsablaufs auch bei unerwarteten Ereignissen sicherstellen. Die Sparkasse setzt zudem eine vom DSGV empfohlene Schadensfalldatenbank ein, in der Schadensfälle systematisch erfasst und regelmäßig ausgewertet werden. Es ist geregelt, dass bedeutende Schadensfälle im Sinne der MaRisk ad-hoc berichtet und unverzüglich analysiert werden.

Die operationellen Risiken sind nach unserer derzeitigen Einschätzung für die künftige Entwicklung der Sparkasse von untergeordneter Bedeutung. Das vorgegebene Risikolimit wurde jederzeit eingehalten.

6. Gesamtbeurteilung der Risikolage

Die Sparkasse nimmt am Risikomonitoring des SVWL teil. Die Erhebung erfolgt dreimal jährlich. Dabei werden die wichtigsten Risikomesszahlen auf Verbandsebene ausgewertet und die Entwicklungen beobachtet. Jede Sparkasse wird insgesamt bewertet und einer von drei Monitoringstufen zugeordnet. Die Sparkasse ist der besten Bewertungsstufe zugeordnet.

Die Risikotragfähigkeitsberechnungen zeigen ein angemessenes Verhältnis zwischen eingegangenen Risiken und vorhandener Risikodeckungsmasse. Die Risikotragfähigkeit war und ist gegeben. Die aus der Risikotragfähigkeit abgeleiteten Limite für die wesentlichen Risiken wurden im Jahr 2012 eingehalten. Risiken der künftigen Entwicklung, die für die Sparkasse bestandsgefährdend sein können,

sind nach der Risikoinventur nicht erkennbar.

Insgesamt beurteilen wir unsere Risikolage unter Würdigung und Abschirmung aller Risiken als ausgewogen.

G. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.

H. Bericht über die voraussichtliche Entwicklung mit ihren wesentlichen Chancen und Risiken

1. Geschäftsentwicklung

Die Sachverständigen gehen für 2013 davon aus, dass sich die wirtschaftliche Entwicklung weltweit stabilisiert und das Wachstum nicht abschwächen wird. Der Euroraum verharrt mit einem Minus von 0,3 % dagegen in der Rezession, nicht zuletzt weil nunmehr auch die Prosperität in Frankreich zurückgeht. Trotz des Minus im IV. Quartal 2012 rechnen die Bundesregierung sowie die Wirtschaftsweisen für Deutschland mit einem Wachstum von 0,4 % bis 0,7 % und einem weiteren stabilen Arbeitsmarkt.
Für die Region bleibt die IHK Nord Westfalen auch für 2013 bei ihrer positiven Grundeinschätzung. Seitens der angeschlossenen Unternehmen werden sowohl die aktuelle Geschäftslage als auch die geschäftlichen Aussichten, die Investitionsneigung und die Arbeitsmarktentwicklung weiterhin positiv beurteilt.

Unter dem Einfluss solcher Rahmenbedingungen dürfte sich auch in dem Einzugs- und Geschäftsgebiet der Sparkasse die grundsätzlich positive wirtschaftliche Entwicklung fortsetzen.

Die Planung der Bestände für zukünftige Geschäftsjahre erfolgt auf der Basis von Jahresdurchschnittswerten.

Für die Bilanzsumme erwarten wir trotzdem kein wesentliches Wachstum, da im Verlauf des Jahres 2013 in Verbindung mit Fälligkeiten auf beiden Seiten der Bilanz Eigengeschäfte im moderaten Umfang abgebaut werden sollen. Zur Bilanzsumme erwarten wir für 2014 ein Wachstum von mehr als 1 %.

Bei dem Kundenkreditgeschäft rechnen wir mit einem Zuwachs von 1,8 % und für die Einlagen von Kunden mit einem Plus von 0,8 %. Besonderen Einfluss wird dabei die künftige Entwicklung der Zinssätze am Geld- und Kapitalmarkt haben. Für das Jahr 2014 gehen wir im Kundeneinlagen- und Kundenkreditgeschäft weiterhin von einem moderaten Wachstum aus.

Das Ergebnis im Dienstleistungsgeschäft dürfte steigen, da wir nach der kundenseitigen Zurückhaltung im Wertpapiergeschäft für 2013 von einer Belebung ausgehen. Die Vermittlungsergebnisse durch das Versicherungs- und Bauspargeschäft dürften an das gute Vorjahr anschließen, für die Bereiche Kontoführung und Zahlungsverkehr sind keine nachhaltigen Änderungen zu erwarten, so dass am Jahresende 2013 ein leicht höheres Ergebnis als zuvor stehen sollte. Für 2014 erwarten wir ein Wachstum parallel zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung.

Die Risiken der Prognose liegen hauptsächlich in einem weiteren Nachlassen der weltwirtschaftlichen Dynamik. Ferner kann nicht ausgeschlossen werden, dass negative Einflüsse auf das Finanzsystem die realwirtschaftliche Entwicklung beeinträchtigen können. Die nervöse Reaktion der Finanzmärkte auf die Verschuldungssituation einiger Euro-Mitgliedsländer und Konsequenzen des dortigen Engagements deutscher Banken zeigen, dass sich die Situation im Finanzsektor trotz der Rettungsmaßnahmen der EU weiterhin nicht stabilisiert hat.

2. Finanzlage

Für die Jahre 2013 und 2014 sind derzeit keine größeren Investitionen vorgesehen. Nach unseren Planungen wird die Liquiditätskennziffer durchgängig über dem in der Risikostrategie festgelegten Mindestwert von 1,5 liegen.

3. Ertragslage

Der Zinsüberschuss, der weiterhin – und das auch auf lange Sicht – für das Betriebsergebnis vor Bewertung von besonderer Bedeutung bleibt, wird von der Struktur und der kommenden Entwicklung der Zinssätze an den Geld- und Kapitalmärkten bestimmt. Da wir hierfür in 2013 keine wesentlichen Änderungen sehen, und davon auszugehen ist, dass die wirtschaftliche Entwicklung stabil bleibt, rechnen wir nicht nur mit einem gleichbleibenden, sondern auch leicht höheren Zinsergebnis.

Auch für 2014 gehen wir nicht von einem Rückgang des Zinsüberschusses aus und erwarten ein zufriedenstellendes Ergebnis.

Die Erhöhung des Verwaltungsaufwandes in 2013 wird durch das erwartete bessere Zinsergebnis sowie den leichten Anstieg des Provisionsüberschusses voraussichtlich ausgeglichen. Die Höhe der Verwaltungsaufwendungen in 2014 wird im Wesentlichen von der Entwicklung der Tarifgehälter beeinflusst werden.

Auf Basis des Sparkassen-Betriebsvergleichs planen wir unter den vorangestellten Annahmen für das Jahr 2013 mit einem Betriebsergebnis vor Bewertung von rund 1,13 % der jahresdurchschnittlichen Bilanzsumme von ca. 1,2 Mrd. EUR. Für 2014 rechnen wir mit einem Betriebsergebnis vor Bewertung auf etwa gleichem Niveau.

Hinsichtlich des Bewertungsergebnisses im Kreditgeschäft gehen wir davon aus, dass sich die moderate Risikolage der letzten Geschäftsjahre fortsetzt, können aber auch nicht ausschließen, dass unvorhersehbare negative Entwicklungen einzelner Kreditnehmer jederzeit zu einem nennenswerten Risikovorsorgebedarf führen können. Insofern ist auch eine Prognose des Bewertungsergebnisses nicht möglich.

Die künftigen Gewinne der Sparkasse werden durch die Ansparleistungen belastet, die wegen der indirekten Haftung für die Abwicklungsanstalt der WestLB AG in den nächsten fünf Jahren voraussichtlich im Durchschnitt mit 546 T€ pro Jahr zu bilden sind. Bei der prognostizierten Entwicklung der Ertragslage ist die angemessene Eigenkapitalzuführung gesichert. Das geplante Wachstum kann mit einer weiterhin soliden Eigenkapitalausstattung dargestellt werden.

Aufgrund weiterhin nicht abschließend geklärter regulatorischer Verschärfungen für die Finanzwirtschaft können sich Belastungen auf die Ergebnis- und Kapitalentwicklung der Sparkasse ergeben.

STADTSPARKASSE RHEINE
Der Vorstand

Tilly Buschkühle